

## Pfingsten

### Liedpredigt: O komm, du Geist der Wahrheit (EG 136)

#### SCHRIFTLESUNG

Drei Jahre ziehen die Jünger mit Jesus durch die Gegend. Sie hören von Gottes bedingungsloser Liebe und erleben sie ganz konkret in Jesu Tun. Doch dann erleben sie auch die militärische Gewalt einer Besatzungsmacht, die nicht zimperlich ist: Jesus stirbt am Kreuz. Der Schmerz sitzt tief.

Dann das Unfassbare: das Grab ist leer, Auferstehung! 40 Tage ist Jesus da, schenkt den Seinen wieder Hoffnung und Mut - aber festhalten können sie ihn nicht. Er entschwindet vor ihren Augen. Himmelfahrt.

Dann die Ungewissheit: Was wird aus uns? Wird weitergehen, was er hier begonnen hat - oder wird alles einbrechen? Die Jünger sind ängstlich und verschreckt, sind eingeschlossen. Aber dann:

**Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden - ganz so, wie der Geist es ihnen eingab. [Apostelgeschichte 2,2-4]**

#### PREDIGT (nach Ideen von Christiane Bindseil, Johannes Eißler, Christhard Ebert)

Sie empfangen die Kraft. Sie wurden seine Zeugen. Mit Pfingsten begann die Geschichte der Kirche, der Christen. Vorbei die Angst! Vorbei die Scheu, mit anderen zu sprechen und vom Glauben zu erzählen. Vorbei die Sorge, was werden wird! Ungeahnte Kraftquellen sprudeln.

Von dieser Kraft erzählt Philipp Spitta in seinem Lied „O komm du Geist der Wahrheit“.

Es ist als Bitte formuliert: Gott, komm mit dieser Kraft, mit deinem Geist, zu uns:

***O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.***

Philipp Spitta lebte vor 200 Jahren in Niedersachsen. Er wuchs in Armut auf. Der Vater war als Hugenothe aus Frankreich vertrieben worden und hatte dabei alles verloren. Er starb jung. Als viertes von fünf Kindern gab es für Philipp Spitta zunächst keine Chance auf einen längeren Schulbesuch, geschweige denn ein Studium. Doch er hatte ein Talent: Mit 8 Jahren begann er zu dichten. Der Glaube war ihm einen Anker in der höchst ungewissen Zeit, die Quelle seiner Kraft. Als er schließlich doch noch den Weg ins Theologiestudium und ins Pfarramt fand, war es ihm eine Herzensangelegenheit, diese Quelle zu teilen. Mit seinen Liedern hoffte er, Menschen zu öffnen für die Kraft des lebendigen Geistes. Denn damals setzte sich die Aufklärung überall durch: Der Wissenschaft wurde viel zugetraut, Fortschritt war spürbar. Die Menschen waren selbstbewusst und stellten manche alten Traditionen in Frage. Klöster und Ländereien der Kirche wurden 1806 säkularisiert, gingen in Staatsbesitz über. Es sah so aus, als würden Kirche und Glauben überall zurückgedrängt - es war gar nicht so viel anders als wir es heute empfinden. In diese Zeit hinein dichtet der junge Philipp Spitta sein kämpferisches Lied. Große Leidenschaft spricht aus den Zeilen:

***O du, den unser größter Regent uns zugesagt: komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt. Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.***

***Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je; darum musst du uns rüsten mit Waffen aus der Höh. Du musst uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu und musst uns ganz befreien von aller Menschenscheu.***

„Waffen aus der Höh“: Die militante Sprache bleibt mir fremd. Schau ich die Nachrichten an, fällt es schwer, diese Zeilen mitzusingen - auch wenn die Vorstellung von der „Waffenrüstung Gottes“ biblische Wurzeln hat und am Ende auf Frieden zielt. Im Epheserbrief heißt es:

**Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen, bereit für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Betet allezeit mit allem Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit und Flehen für alle Heiligen und für mich, dass mir das Wort gegeben werde, wenn ich meinen Mund auf-tue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkündigen, dessen Bote ich bin in Ketten, dass ich mit Freimut davon rede, wie ich es muss. (Eph 6, 10-20)**

So bekommen die scharf geschliffene Waffen eine andere Bedeutung: mit ihnen können wir den Lügengeistern begegnen. Der Geist Gottes schärft unseren Blick für die Wahrheit, für das, was dem Leben dient. Jesus selbst hat den Geist der Wahrheit im Johannesevangelium auch „Tröster“ genannt. Er meint damit: Ermutigung, Zuversicht, innere Festigkeit für die Jünger. Wenn also der Geist der Wahrheit uns in diesem Sinne tröstet, dann macht er uns mutig, zuversichtlich und innerlich fest. Er stiftet in uns das Vertrauen, dass Gott Gutes vorhat mit seiner Welt. Ich kann dann klarer erkennen, was wahr ist und was nicht, habe den Mut, Position zu beziehen und bekomme ein Gespür dafür, was unsere Gesellschaft tatsächlich für eine gute Zukunft aller braucht und was nicht.

Es sind zwar alte Worte, aber hochaktuell. Fakenews und die absurdesten Mythen werden in die Welt gesetzt, Politiker angegriffen, nationale Ideen verbreitet. Wer, wenn nicht der Geist Gottes könnte uns helfen, um darin nicht unterzugehen. Und er muss helfen. 3x kommt das Wort „muss“ in der 3. Strophe vor.

Im Vertrauen, dass der Glaube unser Anker ist, den es gilt zu bekenne, lasst uns jetzt unseren Glauben bekennen:

### **GLAUBENSBEKENNTNIS**

***Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit, trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidentum zu preisen und zu loben das Evangelium.***

***In aller Heiden Lande erschallt dein kräftig Wort, sie werfen Satans Bande und ihre Götzen fort; von allen Seiten kommen sie in das Reich herein; ach soll es uns genommen, für uns verschlossen sein?***

Philipp Spitta lebte in der Blütezeit der Mission. Zum einen der „inneren Mission“: Menschen vor Ort wurde das Evangelium wieder nahe gebracht, durch soziale Unterstützung und tätige Nächstenliebe. Zum anderen der „äußeren Mission“: Menschen brachen in

Länder auf, wo noch niemand von Jesus hörte, gründeten Gemeinden in den Kolonialgebieten von Afrika, Asien und Amerika.

Unendlich viel Unrecht ist in den Missionsgebieten geschehen. Das gehört zur Wahrheit dazu. Umgekehrt wachsen heute gerade die Gemeinden in Afrika, Asien und Lateinamerika. Der christliche Glaube gibt vielen Menschen Trost und Zuversicht, ist tief verwurzelt in den Menschen. Und bei uns? Wir legen Gemeinden zusammen, bilden Kooperationsräume, verkaufen unsere Gemeindehäuser und beampeln unsere Kirchen. Worum würden wir heute bitten? Um neues Feuer des Glaubens? Um Christen, die wirklich ernst machen mit der Bewahrung der Schöpfung oder sich gegen Gewalt stellen? Um Weisheit, wie wir in unseren Familien den Glauben überzeugend leben können? Um den Mut, unseren Glauben ohne Scham in die Welt zu tragen?

Wir verschließen die Augen nicht vor der Realität. Aber wir resignieren auch nicht. Bei allem gilt uns der Schluss von Strophe 4: „zu preisen und zu loben das Evangelium“. Also: Nicht klagen, nicht lamentieren, sondern Bibel lesen, gemeinsam singen und beten, unser Leben danach auszurichten. „Danken hilft vor Wanken, Loben zieht nach oben.“ Ich wünsche uns die Leidenschaft des jungen Philipp Spitta - dass unser Glaube abgestaubt wird und neuen Glanz erhält.

***O wahrlich, wir verdienen solch strenges Strafgericht; uns ist das Licht erschienen, allein wir glauben nicht. Ach lasset uns gebeugter um Gottes Gnade flehn, dass er bei uns den Leuchter des Wortes lasse stehn.***

Doch trotz des Schwungs - mit der Geburt der Kirche kamen jede Menge Herausforderungen auf die Christen zu. Bis heute. Christenverfolgung, Krieg, Zweifel, Verachtung, Gleichgültigkeit. Immer wieder bleibt der Glaube auf der Strecke. Aber wir tragen Verantwortung für diese Kirche, für die Menschen, die hier einen Anker suchen. Immer wieder werden wir scheitern und schuldig werden. Es gibt Menschen, denen bieten wir nicht den Halt, den sie brauchen. Es gibt Zeiten, da bleiben wir dunkel. Und es gibt Situationen, da versuchen wir uns wegzuducken.

Aber wir sind und bleiben Kirche. Gott schenkt uns seinen Geist, den Geist der Vergebung, den Mut zum Neuanfang.

Die erste Strophe begann: „O komm!“ Jetzt dichtet Philipp Spitta: „O öffne!“ Er weiß: Nicht wir können Herzen öffnen. Das muss letztlich Gott machen.

Zum zweiten Mal taucht in der Strophe 7 das Wort Kraft auf. Der junge Philipp Spitta hat Visionen. Er begnügt sich nicht damit, Realist zu sein. Er möchte, dass sich die Kirche zum Positiven hin verändert. Er bittet um die Kraft des Heiligen Geistes. Nicht nur so ein bisschen Händehalten - „wir hab´n uns alle lieb“. Er bittet um Power!

Von Gott her wird uns etwas zuwachsen. Den einen der Mut, energisch Widerstand zu leisten. Anderen die Kraft, treu bei der Stange zu bleiben und durchzuhalten. Wieder anderen die Fantasie, Neues zu denken und Riskantes auszuprobieren. Den nächsten die Liebe, um für andere zu sorgen und da zu sein. Und Vielen die Treue, zu beten und nichts und niemanden verloren zu geben.

***Du Heiliger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund, dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.***